

Begrüßung und zur Neukonstituierung der Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung Karlsruhe (AWWK)

Rede anlässlich der feierlichen Semestereröffnung der AWWK am 11. November 2008

Caroline Y. Robertson-von Trotha

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Anrede

Sehr geehrter Herr Prof. Taupitz, vielen herzlichen Dank dafür, dass Sie sich bereit erklärt haben, die Festrede des heutigen Abends zu übernehmen. Mit der Themenstellung „Forschung mit embryonalen Stammzellen. Isoliert sich Deutschland?“ berühren Sie exemplarisch viele Interessensfelder der AWWK. Wir wollen mit unserem Konzept nämlich nicht nur Fakten vermitteln - das tun wir natürlich auch - sondern die Bringschuld der Wissenschaft und die Holschuld der Zivilgesellschaft miteinander verbinden: kurzum den sachlich-informierter Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft intensivieren.

Lieber Herr Prof. Becker, liebe Frau Rektorin Hermes, verehrte Mitglieder der Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung Karlsruhe, liebe Studierende, sehr geehrte Vertreter und Vertreterinnen der Medien, meine Damen und Herren.

Im Namen des Vorstandes der AWWK begrüße ich sie sehr herzlich. Es ist mir ein besonderes Anliegen, der Universität und der Pädagogischen Hochschule heute Dank zu sagen: Dank für die Unterstützung der AWWK, wodurch erst dieser neue Lebensabschnitt der Akademie ermöglicht wurde. Wie auch meine Vorredner, möchte ich der Gründergeneration für den Aufbau und ihre jahrelanges erfolgreiches Wirken herzlich danken. Viele von Ihnen sind anwesend.

In den Akten der AWWK haben wir die Niederschrift der ursprünglichen Konzeption von 1986 unter dem Vorsitz des damaligen Oberbürgermeisters Otto Dullenkopf und seines Stellvertreters, des damals amtierenden Rektors der Fridericiana, Prof. Dr. Heinz Draheim,

gefunden. Frau Prof. Hermes hat bereits darauf Bezug genommen. Und ich freue mich, dass auch Prof. Dr. Hans Joachim Werner unter uns ist.

In diesem Konzept heißt es wörtlich - ich zitiere:

„Die Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung sieht es somit generell als ihre Aufgabe an, die Teilnehmer über die aktuellen wissenschaftlichen Entwicklungen, über Forschungsmethoden und -ergebnisse zu informieren“. Es wurde aber bereits damals erkannt, dass dies im Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu geschehen hat – und ich zitiere noch einmal – „in dem sie Veranstaltungssequenzen anbietet, die die anthropologische sowie soziokulturelle Bedeutung wissenschaftlicher Entwicklungen (...) sowie die ethische Dimension wissenschaftlicher Forschung zum Thema haben“.

Meine Damen und Herren, dieses Dokument ist überaus modern und entspricht in vieler Hinsicht, wenn ich das kurz mit meinem anderen Hut, nämlich als Direktorin des Zentrums für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale sagen darf, dem Grundverständnis sowohl der überfachlichen Weiterbildung als auch der Ziele einer Öffentlichen Wissenschaft, wie wir sie am ZAK umzusetzen bemüht sind. *Public Understanding of Science* und *Wissenschaft im Dialog* sind wichtige Ziele der Wissenschaftsstiftung der Deutschen Wirtschaft. In der heutigen Wissensgesellschaft werden sie immer wichtiger.

Als ich von Herrn Dr. Selmayr, der als ehemaliger Kanzler der Universität ebenfalls zur Gründergeneration gehört, gebeten wurde, Wege zu finden, die AWWK in einen neuen Lebensabschnitt mit einem neuen Vorstand zu überführen, war es für mich selbstverständlich dazu beizutragen: nicht nur aus Respekt vor der Gründergeneration, sondern weil diese kleine, aber feine Akademie ein großes Potential hat. Mit der Institution AWWK sah ich zudem die Möglichkeit das Konzept *U3 – Universität für den dritten Lebensabschnitt*, das ich bereits 2004 der Universitätsleitung vorgelegt hatte – konkret in Angriff zu nehmen und ich freue mich lieber Prof. Becker, dass die Bündelung dieser Konzepte so gut auf den Weg gebracht werden konnte.

Lassen Sie mich in alle Kürze auf unseren „Neustart“ eingehen. Zunächst zum Verein selbst. Für einen Verein ist es wichtig, möglichst viele **aktive** Mitglieder zu haben. Dazu gehören auch die institutionellen Mitglieder, die hoffentlich für uns werben werden.

Sie werden sicherlich dafür Verständnis haben, wenn ich heute Abend die Bitte an Sie alle richte: machen sie mit, werden sie Mitglied. Lassen Sie uns wissen, was Sie gerne von uns angeboten haben wollen. Vor allem aber, und dies sage ich für die Mitglieder und Nicht-

Mitglieder in derselben Weise, nehmen Sie unsere Angebote wahr, denn nur bei entsprechender Nachfrage können wir das Programm so umsetzen.

Ich freue mich, dass auch der Altrector und Vorstandsvorsitzende der Gesellschaft zur Pflege wissenschaftlicher Kontakte im Hause „Heinrich Hertz“, Herr Prof. Schneider anwesend ist. Die Mitglieder der Heinrich Hertz Gesellschaft sind herzlich dazu eingeladen, auch von **unserem** Programm reichlich Gebrauch zu machen. Unsere Aktivitäten können sich sicherlich hervorragend ergänzen.

Meine Damen und Herren, für den Erfolg der AWWK ist es von größter Bedeutung, einen engagierten Vorstand zu haben – und den haben wir! Auf unserer neuen Homepage mit dem Programm, den aktuellen Veranstaltungen und dem Konzept der AWWK finden Sie Angaben zum Vorstand. Ihm gehören jetzt qua Amt die Prorektorin der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, Frau Prof. Dr. Gabriele Weigand, der Prorektor der Universität Karlsruhe (TH), Herr Prof. Dr.-Ing. Jürgen Becker, sowie jeweils eine Hochschullehrerin/ ein Hochschullehrer dieser Einrichtungen an. Das sind Herr Prof. Dr. Urs Thurnherr, sowie - derzeit als Vorsitzende - die Direktorin des ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale der Universität Karlsruhe (TH), an. Ich möchte vor allem aber die weiteren Mitglieder des Vorstandes vorstellen.

Es haben sich dankenswerter Weise zur Mitarbeit bereit erklärt Herr Martin Hettich, Prokurist/GBV der Sparda-Bank Baden-Württemberg eG, - auch wenn der Verein keine große Rücklagen hat, die es in Krisenzeiten zu sichern gilt, ist es immer wichtig einen hervorragenden Banker als Schatzmeister zu haben. Herr Prof. Hartmut Höll, Rektor der Hochschule für Musik Karlsruhe, Herr Prof. Dr. Norbert Lenz, Direktor des Staatlichen Museums für Naturkunde, Herr Prof. Dr. Klaus Schrenk, Direktor der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, der uns leider bald verlassen wird, sowie Knut Weber, Schauspieldirektor am Badischen Staatstheater.

Dieses Gremium von Führungspersonlichkeiten aus renommierten Einrichtungen unserer Stadt folgt einer klaren Zielsetzung: **erstens** die wissenschaftlichen Ressourcen dieser Einrichtungen zu nutzen und sie gleichzeitig in ihrem eigenen Recht nicht nur als Kultur- sondern auch als wissenschaftliche Einrichtungen einzubinden – so werden Sie in unserem Semesterprogramm sowohl Führungen in der Kunsthalle als auch Vorträge im Museum für Naturkunde entdecken. **Zweitens** die bisherigen Konzepte von Öffentlicher Wissenschaft zu erweitern – etwa der Idee einer Öffentlichen Wissenschaft im Theater, oder die – durchaus

gewollte provokative – Auseinandersetzung über Wissenschaft mit den Mitteln des Theaters zu intensivieren. Wir werden Schauspielerinnen und Schauspieler des Badischen Staatstheaters heute Abend erleben – einen ganz herzlichen Dank an Knut Weber, der unter uns ist. Und **drittens** durch die institutionelle und persönliche Zusammenstellung des Vorstands innovative und kreative Synergien zu nutzen. Es ist ja keineswegs selbstverständlich, dass wir einen so hochkarätig zusammengesetzten Vorstand gewinnen konnten – ein sehr engagierter Vorstand, mit dem es Spaß macht zusammenzuarbeiten. Besten Dank dafür!

Als Leitbild unserer Semesterarbeit haben wir das Motto „anders sehen“ ausgewählt, das wir mit vier Prinzipien umsetzen wollen, die alle mit „inter“ beginnen:

1. Interdisziplinär – dies entspricht auch dem Trend wissenschaftlichen Arbeitens. Neben der selbstverständlich weiterhin besonderen Bedeutung des spezialisierten Fachwissens gewinnen inter- und transdisziplinäres Arbeiten an Wichtigkeit. In diesem Sinne bedeutet „anders sehen“ dieses Potenzial zu nutzen, offen für andere Wissenskulturen zu sein und deren Methoden und Begrifflichkeiten wenigstens vom Ansatz her wahrzunehmen. Das KIT hat die Forschung in sechs interdisziplinären Kompetenzfeldern neu geordnet, wie von Herrn Prof. Becker bereits erläutert, gerade um neue Synergien aus einer interdisziplinären Zusammensetzung der Bereiche zu generieren. Ich kann mir gut vorstellen, dass die Arbeit aus diesen Bereichen sich auch in der AWWK darstellen ließe.
2. Interkulturell – in der globalisierten Welt ist es kaum noch möglich sich in einem Raum zu bewegen, ohne dem Kulturellen „anderen“ zu begegnen. Das gilt für unseren Alltag, für die Wirtschaft und für unsere Wissenschaft. Im Vortrag von Herrn Prof. Taupitz heute Abend wird dies auch in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen ethisch-kulturellen Standards in der Praxis der embryonalen Stammzellenforschung deutlich.
3. Intergenerationell – es gibt viele Gründe, warum wir lernen sollten das Erfahrungswissen der nicht mehr ganz so Jungen und das neue Fachwissen einer jungen Generation besser aufeinander zu beziehen. Hier sind auch Fragen des intergenerationellen Dialogs angesprochen. Die AWWK will daher auch Studierende und junge Berufstätige ansprechen und für unser Programm gewinnen.
4. Interinstitutionell – anhand der weit gespannten Zielsetzungen und der Breite der Adressatengruppen, die wir gerne erreichen wollen, ergeben sich die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit und die Potentiale neudeutsch sogenannter win-win-Situationen wie von selbst.

Lassen Sie mich schließen mit einem Blick auf die Adressatengruppen, die wir gerne aktiv für unsere Arbeit gewinnen wollen. Eine britische Arbeitsgruppe publizierte 1985 im sogenannten Bodmer-Report¹ ihre Überlegungen, wie am sinnvollsten ganz verschiedene Menschen in ihrem Interesse und Bedarf an Weiterbildung angesprochen werden können – etwa zeitgleich mit der ursprünglichen Gründung der AWWK. So können unterschiedlich motivierte Personengruppen nur mit entsprechend ausdifferenzierten Mitteln erreichbar sein:

1. Privatpersonen mit Interesse am persönlichen *wellbeing*.
2. Einzelne Bürger, die ihrer Verantwortung in einer partizipatorischen Demokratie nachkommen möchten;
3. Personen, die auf fachlich qualifizierten oder semifachlich qualifizierten Arbeitsplätzen tätig sind;
4. Personen, die im Mittelmanagement, in professionellen Berufsverbänden und Gewerkschaften tätig sind;
5. Personen, die für weitreichende Entscheidungen innerhalb der Gesellschaft verantwortlich sind, insbesondere aus den Bereichen Wirtschaft und Politik.

Hieran müssen wir arbeiten. Nach dem heutigen Stand ist es als AWWK **nicht** unsere Aufgabe im Bereich der fachlichen Fort- und Weiterbildung tätig zu sein. Lebenslanges Lernen muss Modelle der fachübergreifenden Beschäftigung mit Wissenschaft und ihren Folge- und Wechselwirkungen beinhalten. „Anders sehen“ bedeutet Neues dazu zu lernen, unsere eigenen Wissensbestände zu überprüfen und die Bereitschaft mitzubringen, hergebrachte Meinungen und Vorurteile über Bord zu werfen.

Ein Neuanfang ist gemacht. Im Namen des Vorstands bedanke ich mich bei Jens Görisch und Dagmar Seelig für ihre große Unterstützung. Helfen Sie alle mit, damit wir in Karlsruhe zu einem erfolgreichen Modell werden. Bekanntlich hat Hermann Hesse behauptet, jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Vielleicht gilt dies ja auch für einen Neuanfang.

Herzlichen Dank!

¹ Bodmer, W.F.: Public Understanding of Science, in Auftrag gegeben von The Royal Society, London 1985.